

Altersleitbild Horgen 2008

Umfrage: Wie lebt die ältere Bevölkerung in Horgen?

1 Einleitung

Der Gemeinderat Horgen will die Alterspolitik für die nächsten zehn Jahre festlegen. Eine Projektgruppe, präsiert von Gemeinderat Hans Peter Leuthold, ist beauftragt, das Altersleitbild aus dem Jahr 1993 zu überarbeiten.

Die zukünftige Altersarbeit kann nicht ohne die Mitwirkung der älteren Bevölkerung entwickelt werden. Um eine wirksame Teilnahme der Betroffenen zu ermöglichen, wurde ein Pilot-Quartier gewählt, das die Teile Heubach, Gehren, Drusberg und Chatzeren umfasst. Es war Ziel einer schriftlichen Umfrage in diesem Quartier bei allen Haushaltungen mit Personen über 65 Jahre im Februar 2008, Informationen über das Wohnen und Leben im Alter in Horgen zu erhalten. Unter der Leitung des Altersbeauftragten, Robert Rahm, erfasste eine Gruppe aktiver Senioren die Angaben der Umfrage elektronisch.

Nach der Auswertung der Umfrage gab es offene Fragen und zum Teil bestand das Bedürfnis, vertiefende Informationen zu erhalten. Deshalb wurden rund 40 Personen schriftlich aus dem Pilotquartier zu einem Gespräch eingeladen, an dem etwa ein Dutzend teilnahm.

2 Eckdaten

Die folgende Tabelle zeigt auf, dass der Anteil älterer Menschen im Pilotquartier höher liegt als derjenige von Horgen. Damit bildet das Pilotquartier in etwa die zukünftige demografische Entwicklung in Horgen ab.

	Horgen	Pilotquartier
65 bis 79 Jahre	12%	19.8%
80+	4.1%	5.4%

Die Fragebogen wurden an 350 Haushaltungen geschickt, 199 Bogen kamen ausgefüllt zurück, das ist ein Rücklauf von 57%.

74% der Umfrageteilnehmenden sind zwischen 65 und 79 Jahre alt, 20% über 80 Jahre; bei 6% fehlen Angaben zum Alter.

86% der Antwortenden wohnen in Mehrfamilienhäuser und 12% in Einfamilienhäuser; 2% machen keine Angaben.

3 Wohnumfeld

Bei Mobilitätseinschränkungen gewinnt das nahe Wohnumfeld an Bedeutung: Aufenthaltsmöglichkeiten um das Haus herum, verkehrsarme Spazierwege, Parkplätze erweitern den Bewegungsradius und erleichtern Besuche.

Gemäss Umfrage verfügen:

- 82% über Besucherparkplätze
- 67% über Sitzplätze beim Haus
- 49% über einen Garten
- 45% über einen Zugang zu einem autofreien Spazierweg
- 39% über eine fussgängige Distanz zu einer Parkanlage

Kommentar: Möglichkeiten, sich in der Nähe des Hauses aufzuhalten und auch Besucherparkplätze sind reichlich vorhanden. 8 Personen vermissen Sitzbänke.

4 Sicherheit

Die Frage, ob sich die Bewohner im Quartier sicher fühlen, bejahen 85%. 5 Personen wünschen sich mehr Sicherheit und 5 Personen wünschen mehr Ruhe.

Kommentar: Der hohe Prozentsatz spricht für sich - ein erfreulicher Anteil.

5 Mobilität

Für 91% ist der Ortsbus auf rollstuhlgängigen Wegen erreichbar. Die Umfrage hat jedoch gezeigt, dass die älteren Quartierbewohner dieses Angebot nur wenig in Anspruch nehmen: 10% benutzen den Ortsbus täglich, 36% häufig, 42% selten und 11% nie.

Die Gesprächsrunde lieferte die Gründe:

- Man benutzt einfach gerne das eigene Auto, der Bus ist vor allem für die Jungen nützlich
- Der Bus ist unbequem: zu hohe Schwellen, schwieriges Ein- und Aussteigen, vor allem mit Einkaufstaschen, Hetzerei, das private Auto ist bequemer, vor allem bei Mobilitätseinschränkungen („erweiterte Krücke“)
- Umständliches Umsteigen von Bahn auf Bus

Der ÖV sollte altersgerechter gestaltet werden, grundsätzlich die Altersverträglichkeit prüfen. Der Einsatz von Kleinbussen könnte Attraktivität steigern. In der Umfrage werden ein besserer Taxidienst und Verbilligungen für Senioren gewünscht.

Kommentar: Für kurze Distanzen in vertrauter Umgebung wird das eigene Auto im Alter eine wichtige Stütze zum Erhalt der Mobilität und Selbständigkeit, es ist Teil der Autonomie und damit nur schwer ersetzbar. Als „Rechtfertigung“ wird der ÖV mangelhafter wahrgenommen als er ist (vgl. die Klage über hohe Schwellen bei den Bussen, obwohl die meisten mit Niederflur ausgerüstet sind).

6 Infrastruktur/Versorgung

Zu Fuss auf rollstuhlgängigen Wegen sind erreichbar für:

- 73% Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
- 60% Post
- 46% Restaurant, Café
- 40% Apotheke
- 28% Bank
- 26% Geldautomat

Im Quartier werden vermisst:

Treffpunkt, Cafeteria	28	Nennungen
Einkaufsmöglichkeit für täglichen Bedarf	24	"
Bank/Post	10	"

Im Quartier befinden sich zwei Geschäfte mit einem Angebot für den täglichen Bedarf inkl. Frischprodukten. Dennoch wurde in der Umfrage mehrfach der Wunsch nach einem Quartierladen geäussert. Die Teilnehmer der Gesprächsrunde nennen Gründe:

- Das Angebot ist zu klein und wird nur für „Notfälle“ genutzt; bevorzugt werden Migros oder COOP wegen der grossen Auswahl und der niedrigen Preise
- Die Quartierläden werden wenig genutzt, es gibt kaum Kunden, im Migros trifft man immer Bekannte, kann Kontakte pflegen; es ist was los
- Der Laden Im Bergli schliesst demnächst, war früher ein Migros

Kommentar: In Zukunft werden Online-Shopping und Hauslieferdienste eine grössere Rolle spielen und die Grundversorgung sichern. Die Kontaktpflege findet in den grossen Läden statt.

7 Kontakte/Generationenbegegnungen

Als Treffpunkte im nahen Wohnumfeld werden genannt:

Bei Nachbarn, Freunden	34 x
Im Garten, ums Haus herum	30 x
Im Treppenhaus, Lift, Briefkasten	19 x
Im Dorf(-Zentrum)	11 x
Überall	7 x
Spaziergang, Wandern	6 x
Nirgends	6 x
Zuhause	5 x
In der Migros	4 x
Begegnungszentrum „Im Baumgärtlihof“	4 x

In der Umfrage wird 28-mal erwähnt, dass im Quartier ein Treffpunkt (z.B. ein normales, gemütliches Café) fehlt. Die Gesprächsrunde hat das Thema diskutiert und Vorschläge unterbreitet:

Das Restaurant Gehren eignet sich nicht als Treffpunkt, weil es eine Essbeiz ist. Möglichkeiten bieten das Tenniszentrum, das Waldegg-Einkaufszentrum und die Feller-Kantine.

Weitere Ideen lauten:

- Beim Fussballplatz etwas selber einrichten
- In der Drusbergstrasse den „Platz“ als Treffpunkt nutzen
- Schulhäuser vermehrt ausserhalb der Schulzeit nutzen für Kurse usw.
- Mehr Gemeinschaftsräume in den Überbauungen schaffen
- Die Baugenossenschaften veranstalten regelmässig Siedlungsfeste, die jedoch nicht öffentlich sind
- Treffpunkt kombinieren mit Infostand

Es geht jedoch nicht nur darum, Treffpunkte für die älteren Bewohner, sondern auch Orte und Infrastrukturen zu nutzen oder zu schaffen für die Pflege der Generationenbeziehungen z.B.

- Mittagstisch in den Schulhäusern als Café für ältere Menschen verlängern/offen halten
- Beim Fussballplatz in Eigeninitiative einen Treffpunkt mit Getränkeausschank schaffen „FC Horgen Café“, an dem sich Ältere treffen und Jungen zuschauen können.

Kommentar: Die Themen soziale Treffpunkte und Generationenbeziehungen im nahen Wohnumfeld beschäftigen die älteren Bewohnerinnen und Bewohner und werden als Handlungsfelder wahrgenommen, in denen sie selber aktiv werden könnten.

8 Soziale Netze/Vereinsleben

Gemäss Umfrage funktioniert die direkte, nicht organisierte Nachbarschaftshilfe gut. Hingegen wird die offizielle Nachbarschaftshilfe weniger nachgefragt. Die Gesprächsrunde meint, es mangelt zum Teil an Kenntnissen über das Angebot und es scheint teilweise das Vertrauen in die Fähigkeiten der Anbieter zu fehlen.

Die Beurteilung der Stimmung im Haus und über den Gartenzaun hinweg sieht wie folgt aus:

Das **Nachbarschaftsklima** ist für

35%	sehr gut
42%	gut
15%	zufrieden stellend
5%	geht es
1%	schlecht
2%	äussern sich nicht

Die **gegenseitige Hilfe** in der Nachbarschaft findet statt für

77%	Ja
12%	Nein
11%	ohne Angabe

Die **organisierte Nachbarschaftshilfe** haben 9% beansprucht. 52% haben von diesem Angebot gehört und 27% ist es nicht bekannt; 12% machen keine Angabe.

Kommentar: Eine gute Nachbarschaft ist und bleibt ein wichtiger Teil der Wohnqualität und eine Stütze im Alter. Die gegenseitigen Hilfeleistungen sind gelebte Tauschbeziehungen. Dieser Faktor kommt bei der organisierten Nachbarschaftshilfe weniger zum Tragen.

Das Vereinsleben in Horgen ist vielfältig und lebendig, aber nicht quartierbezogen organisiert. Einen Quartierverein gibt es im Pilotquartier nicht, die Nachfrage müsste gemäss Meinung der Gesprächsrunde aus dem Quartier kommen.

Der Wunsch nach einem stärkeren Quartierleben schimmert durch, aber er manifestiert sich noch sehr wenig.

9 Wohnsituation

Die Frage, wie weit die älteren Personen im Pilotquartier in einer **altersgerechten Wohnung** leben, wurde von den Bewohnerinnen und Bewohnern aus ihrer Sicht beantwortet und nicht von Fachpersonen abgeklärt. Die Antworten spiegeln also eine subjektive Einschätzung wider.

Alle Räume sind rollstuhlgängig:	35%		
Die Räume sind schwellenlos:	56%		
Rutschfeste Bodenbeläge:	63%		
Türbreiten mind. 80cm:	51%		
Dusche mit niedrigem Rand:	27%		
Telefonanschluss im Wohnzimmer:	95%	und im Schlafzimmer:	50%
Fernsehanschluss im Wohnzimmer:	94%	und im Schlafzimmer:	29%

Barrierefreiheit ist nicht nur für die Wohnung gefordert, sondern auch bei den Zugängen zu den Häusern, Wohnungen, Kellern usw.:

Hauszugang

Gute Beleuchtung:	92%
Rutschfester Bodenbelag:	77%
Stufenlos, wenig Gefälle:	72%

Zugang zu	Wohnung	Keller	Waschküche
Stufenlos	32%	27%	25%
Lift	51%	39%	45%
Gute Beleuchtung	95%	90%	72%
Handlauf im Treppenhaus	93%	73%	55%

Anregungen aus der Gesprächsrunde

Es wird eine gute Altersdurchmischung (Familien mit Kindern, Berufstätige und Alte) im Quartier und in den Überbauungen gewünscht. Leider hat bereits teilweise eine Entmischung stattgefunden, so dass die älteren Menschen überwiegen. Ein Quartier, eine Überbauung lebt nicht, wenn nur alte Menschen und Berufstätige dort wohnen.

Eine gute Durchmischung setzt einen Mix von verschiedenen Wohnungsgrössen voraus. Grundsätzlich sollte dem gestiegenen Raumbedarf mit grosszügigen Wohnungen Rechnung getragen werden. ersetzen.

In baulicher Hinsicht sollte mehr auf Nutzerfreundlichkeit geachtet und grundsätzlich barrierefrei, altersgerecht gebaut werden. Eine wenig altersgerechte Wohnung wird weniger als Nachteil empfunden als Barrieren beim Zugang zum Haus, zur Garage und der fehlende Lift. Ohne Lift sehen sich einige Personen gezwungen, bei starken Mobilitätseinbussen die Wohnung zu wechseln.

Barrierefreies Bauen als Standard würde sich auf den Bedarf an Alterswohnungen auswirken und die Nachfrage reduzieren. Alterswohnungen und günstige Wohnungen bleiben dennoch ein Thema. Deutlich besteht der Wunsch nach einer Erweiterung des Angebots „Betreutes Wohnen“ wie im Widmerheim, das teilweise das Alterswohnheim ersetzt und diesem vorgezogen wird.

Kommentar: Altersgerechte Wohnungen als Norm, wie es z.B. eine gute Beleuchtung bereits ist, liegt noch in weiter Ferne. Doch nicht nur die Barrierefreiheit wird als Voraussetzung für eine selbständige Lebensführung erkannt, sondern ebenso wichtig ist ein lebendiges Umfeld dank einer altersmässigen Durchmischung; es geht um Lebensräume und nicht nur um Wohnungen.

Alterswohnungen scheinen vor allem in Kombination mit einem Dienstleistungsangebot als „Betreutes Wohnen“ und somit als Alternative zum Alterswohnheim von Interesse zu sein.

10 Dienstleistungen

In Horgen existiert eine breite Palette an Dienstleistungen zur Unterstützung älterer Menschen bei einer selbständigen Lebensführung. Die folgende Tabelle zeigt auf, wie bekannt und genutzt dieses Angebot im Pilotquartier wird.

	nicht bekannt%	davon gehört%	schon genutzt%	Leer%
Begegnungszentrum Baumgärtlihof	3	52	40	5
Freizeitwerkstatt	44	40	1	15
Frischmahlzeitendienst	16	73	3	8
Gerontopsychiatrisches Ambulatorium	65	20	1	14
Krankenmobiliemagazin	17	60	17	6
Mittagstisch	19	69	5	7
Nachbarschaftshilfe	27	52	9	12
Pro Senectute Dienstleistungszentrum	19	63	10	8
Seniorenclub	20	63	9	8
Sozialdienste der Kirchgemeinden	15	72	3	10
Spitex – Pflege	2	79	13	6
– Hilfe im Haushalt	4	78	8	10
Tagaktiv - Zentrum für Tagesaufenthalte	34	53	2	11
Tagesheim der Stiftung Amalie Widmer	13	76	1	10
Beschwerdestelle für das Alter Zürich	71	17	1	11

Spitex betreute zum Zeitpunkt der Umfrage im Februar 2008 im Pilotquartier 18 Personen:
14 Personen bezogen pflegerische und 12 Personen hauswirtschaftliche Leistungen (8 Personen waren Doppelbezüger).

Bei Fragen im Alter wenden sich die Befragten an:

Pro Senectute	31	Nennungen
Hausarzt	21	"
Gemeinde		
(Sozialversicherungsamt)	18	"
Kein Bedarf, nirgends	18	"
Familie	12	"
Freunde, Bekannte	7	"
Altersbeauftragten	6	"

vereinzelt: Spitex, Wegweiser, Pfarramt, Internet, erfahrene Menschen, Migrowagen

Um länger zuhause bleiben zu können, fehlen Dienstleistungen bzw. Angebote wie:

Hilfe im Haushalt, Garten	16	Nennungen
Altersgerechter Ö.V, besserer Taxidienst,		
Verbilligung für Senioren, Verkehrsberuhigung	13	"
Fehlt nichts, steht alles im Wegweiser	10	"
Spitex-Pflege	8	"
Altersgerechte Wohnsituation, Lift	11	"
Alterswohnungen, billige Wohnungen	11	"
Bessere Einkaufsmöglichkeiten	9	"
Treffpunkt. Café	6	"
Gute Gesundheit	6	"

Kommentar: Erfreulich ist der hohe Bekanntheitsgrad der meisten Dienstleistungsangebote. Offensichtlich fruchtet die jahrelange Informationsarbeit. Dagegen ist die Nutzung der Angebote durchgehend niedrig, ausser beim Begegnungszentrum Baumgärtlihof. Es stellt sich die Frage, ob das Wissen um die Angebote bereits das Bedürfnis deckt, Sicherheit vermittelt und somit wichtiger ist als die Nutzung.

Neben der Pro Senectute spielt der Hausarzt eine wichtige Rolle als Informationsquelle und Berater bei Fragen im Alter, hingegen weniger die Spitex und der Altersbeauftragte. Offen bleibt, welche Kriterien bei der Wahl der Informationsquelle ausschlaggebend sind.

Hilfe im Haushalt und Garten wird als Dienstleistung von 16 Personen vermisst. Da geht es wohl um die Finanzierung von Dienstleistungen einerseits und u.a. um die Beanspruchung der Nachbarschaftshilfe.

24.09.08/AB-S